



DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N^o 95. BERLIN, DEN 30. NOVEMBER 1921.

* * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Das Ulmer Patrizierhaus und seine Erhaltung.

Von Dr.-Ing. Chr. Klaiber in Ulm. (Hierzu die Abbildungen S. 419 und 420.)

N
 edem Kenner der altherwürdigen Reichs- und Baukunst-Stadt Ulm treten bei diesem Namen groß angelegte mittelalterliche Straßenzüge wie Frauen-Straße, Platz-Gasse, Münster-Platz und Rathausplatz-Umbauung, der Grüne Hof, Griesbad-Gasse, Lange-Straße, Hafenbad und nicht zuletzt die älteste Platzanlage, der Weinhof, vor die Baukünstler-Seele. Der Zahn der Zeit hat ja auch hier schon viel verändert und die Wohnungsnot der Zeit birgt die Gefahr in sich von Eingriffen in den zum Teil noch wohl erhaltenen Charakter altulmer Baukunst. Wohl hängt der Ulmer mit Leib und Seele an seinem Altulm und schätzt wie nicht leicht ein anderer Stadtbewohner das überkommene Gut großer Vergangenheit. Aber zwingender ist die Not der Zeit, die gebieterisch fordert den Einbau von Dachwohnungen in die riesigen Speicherräume der hoch geführten, nur mit kleinen Speicheröffnungen versehenen Giebel-Aufbauten, wie auch der monumental undurchbrochenen Dachflächen, da er dort von einem Licht zuführenden Dach-Aufbau wesentlich unterbrochen wird.

Ein weiterer, nur Eingeweihten zugänglicher Schatz altbürgerlicher Baukunst sind die Innenhöfe. Das altulmer Patrizierhaus war gegen die Straßenfront schlicht, einfach und großflächig angelegt. Um so mehr Freude bereite dann die liebevolle Behandlung der Innenräume mit reichen Stuckdecken, Fresken, geschmückten Hauskapellen, Eichenholz-Vertäfelungen und Decken, neben den noch sehr zahlreich vertretenen Treppenanlagen (reich geschmückten Treppengeländern und Pfosten), von den reichen Kunstschlosserarbeiten an Hof- und Haus- wie Zimmertüren ganz zu schweigen.

Soviel auch schon, wie in allen anderen Städten, hier- von zum Leidwesen für alle Baukünstler, die sich weiterbil- den wollen, verschwunden ist, so sei heute doch auch einmal von einem hochehrwürdigen Beispiel inmitten einer so realen Zeit berichtet, nämlich von der feinfühligsten Wieder- herstellung der Renaissance-Hofarkaden des „von Schad- schen Hauses“, Hirsch-Straße 26. Die Straßenansicht gegen die Hirsch-Straße ist leider verrestauriert worden, vor Jah- ren schon. Im Grundriß (Abb. 1, S. 420) lebt noch der altulmer Wohnsinn. Der schmale, bis zum Wengenloster-Kirchhof sich hinziehende Baublock zwang zu einer Licht gebenden Innenhof-Anlage. Wie bei allen Ulmer Kauf- und Handels- geschlechter-Häusern war auch hier das vollständig einge- wölbte Erdgeschoß mit einer Frachtwagen-Durchfahrt zum Wirtschafts- und Warenlagerhof und zum Garten ver- sehen, mit den sogenannten Gewölben zur Rechten und Linken und dem Ulmer einläufigen Treppengang zum Wohn- stock mit einer von der Hofarkade Licht erhaltenden gro- ßen Laube. Reiche Stuckdecken, Malereien mit den Jahres- zahlen 1590—1602 schmücken heute noch das Innere, wäh- rend der schönste Schmuck der wieder hergestellte, von störenden neuzeitlichen Zutaten glücklich befreite Hof selbst

ist. Abb. 2, S. 418 (Zugang vom Garten-Saal zum Renais- sance-Garten) gibt uns heute noch einen Eindruck, wie noch bis vor Kurzem solche intimen Eichenholz-Arkaden tatsächlich zerstört wurden. Wie nun der neue kunstliebende Besitzer vorgegangen, zeigen die Abbildungen 2—4. Auf alle das Architektenauge reizenden Schönheiten einzugehen fehlt hier der Raum. Es genüge nur noch die Erwähnung.

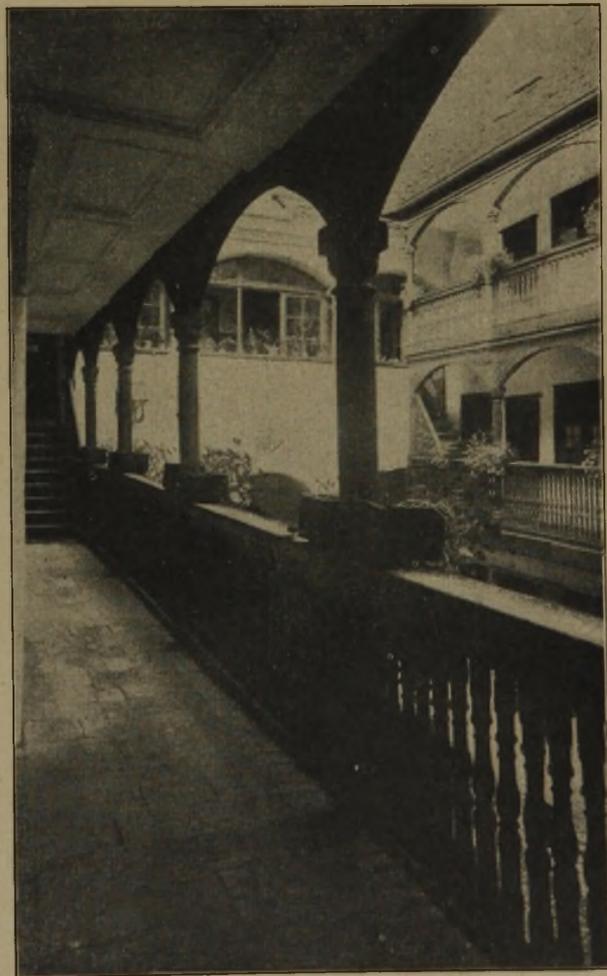


Abbildung 6. Blick in die Hof-Seitengänge.

daß auch die beiden Hofbrunnen liebevoll erneuert, d. h. nur von störenden Beigaben befreit worden sind. Wen immer der Weg über Ulm führt, möge sich selbst vertiefen in die Reize dieses wieder gewonnenen Hofbildes eines altulmer Geschlechter- und Patrizierhauses. Geschmiedete Beleuchtungskörper sind schon von Ulm ins ganze Deutsche Reich (München und Berlin eingeschlossen) hinaus gewandert, von altulmer Kunst Zeugnis ablegend. Zum Originellsten gehören aber die Heizkörper-Verkleidungen, schon weil sie zeigen, wie anpassungsfähig der Ulmer Kunstschlosser diese neue Aufgabe im ulmischen Sinn und Geist zu lösen vermag.

recht stattlicher Besitz von wirklichen altulmer Kunstzeugnissen, der die Aufgabe nicht leicht macht, den modern gestalteten Heizkörper der Zentralheizung in den Gesamtcharakter der guten Stube einzufügen. Die Abbildungen 2—4 geben einen Begriff davon. Es sind keine Reißerott-Architekturen, sondern in der Kunst-Werkstatt selbst entstandene, als einziges Gesetz die Harmonie der Verhältnisse, der Anordnung und die Abwägung der Flächenwirkung gegen einander verratend. Dem schweren Charakter der Abbildung 2 setzt sich die leichte Linie der Abbildung 6 entgegen, während Abbildung 3 beides in reiner Kunstform

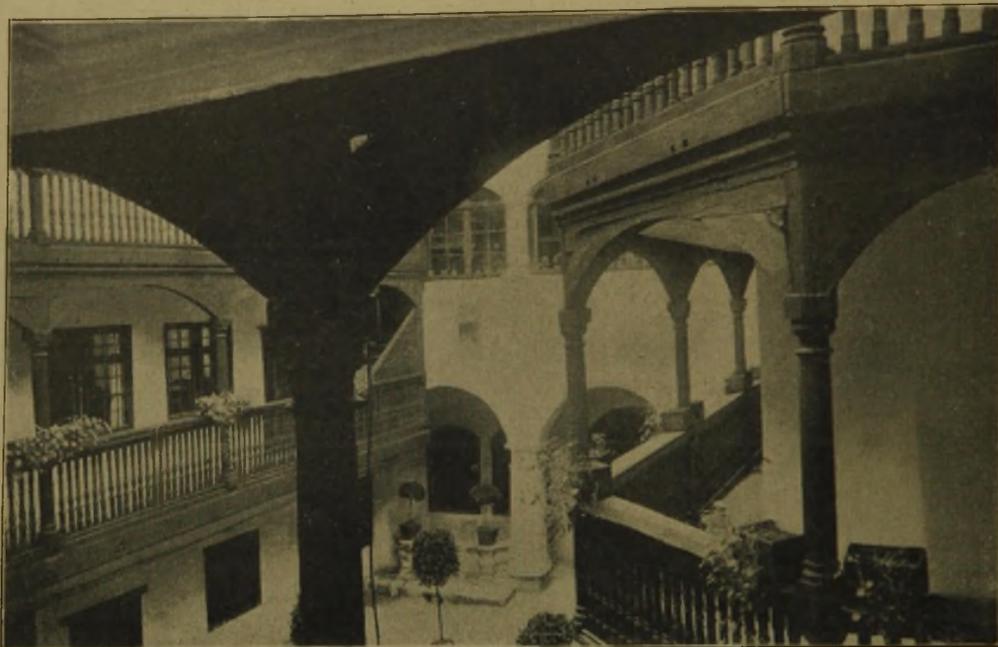


Abbildung 4. Blick in die Hofseiten.



Abbildung 2. Blick auf das Gartenhaus.

Im Ulmer Patrizierhaus und in der altulmer Familie lebt nicht bloß geistig, sondern wirklich noch sehr viel fort von der großen Vergangenheit, wie auch ein oft noch

vereint. Die Ausführung ist von einer technischen Höhe, die sich würdig an die alten Vorbilder anreicht, indem sie nicht die absolute Gleichheit aller Teile enthält. —

Eine Rede des österreichischen Bundes-Präsidenten gegen die Großstadt.



Am Vormittag des 14. Nov. 1921 empfing der österreich. Bundes-Präsident Dr. Hainisch in Wien eine von dem Präsidenten Dr. Vetter und dem Hofrat Gianoni geführte Abordnung der österreichischen Heimatschutz-Verbände und hielt bei diesem Anlaß eine bemerkenswerte, über die Grenzen

Oesterreichs hinaus bedeutsame Rede, in der er dem Konzentrations-Prozeß der Großstadt mit allen seinen Schäden das Rousseau'sche „Zurück zur Natur“ entgegen stellte. Der Rationalismus der Großstädte habe den Lebensstil und die Lebensweise der Bevölkerung zu ihrem Nachteil verändert und sie in Gegensatz gebracht zu der gesunderen konservativen Lebensauffassung des flachen Landes. Auch

wir dürften uns nicht von der Entwicklung mitreißen lassen, sondern müßten uns ihr entgegen stellen und erhalten und wiederherstellen. Der Redner forderte die innere Kolonisation der Seelen und die Wiederauffrischung der nationalen Energie, die vom Land kommen müsse. Die Rede hatte die Form einer Erwiderung auf eine Ansprache des Präsidenten Dr. V e t t e r und lautete ihrem Wortlaut nach:

„Das moderne städtische Leben ist unerfreulich. Die äußeren Lebensbedingungen scheinen Zeichen einer bedauerlichen Kulturlosigkeit zu sein, die zwei Wurzeln haben dürfte: das Vorherrschen des Rationalismus in unserem

sen ist, sind Widerstände gegen die Rationalisierung vorhanden. Aber es ist zu befürchten, daß diese Widerstände mit der Zeit immer schwächer werden, weil es neben den wirtschaftlichen Einflüssen noch etwas wie psychische Infektion gibt, der auch Kräftige unterliegen.

Unter solchen Umständen ist es heilige Pflicht, sich unseres Volkes anzunehmen. Wir müssen es lehren, sich an unserer wunderschönen Natur zu erfreuen, und wir müssen verhindern, daß diese dem Kapitalismus zum Opfer fällt. Wir müssen dem Gassenhauer das Volkslied, dem Foxtrott unsere herrlichen Natioaltänze gegenüber stellen.



Abbildung 3. Ansicht des Haupt-Gebäudes.



Abbildung 5. Abstieg vom Gartensaal in den ehemaligen Renaissance-Garten.
Das Ulmer Patrizierhaus und seine Erhaltung.

Wirtschaftsleben und das rasche Wachsen unserer Großstädte. Aus der nächsten Umgebung, nicht minder aber aus weiter Entfernung hat die Großstadt Menschen angezogen. Diese entwurzelten Existenzen wurden in den Schmelztiegel der Großstadt geworfen, in dem die Rationalisierung Trumpf ist. Kein Wunder, daß diese großstädtischen Massen keinen eigentlichen Lebensstil haben. Den Stil der Heimat haben sie verloren, einen neuen Stil nicht ausgebildet, dazu fehlen die Voraussetzungen. Lange nicht so schlecht wie in der Stadt, steht es heute noch auf dem Lande. Hier, wo die Bevölkerung mit dem Boden verwach-

sen ist, sind Widerstände gegen die Rationalisierung vorhanden. Aber es ist zu befürchten, daß diese Widerstände mit der Zeit immer schwächer werden, weil es neben den wirtschaftlichen Einflüssen noch etwas wie psychische Infektion gibt, der auch Kräftige unterliegen. Unter solchen Umständen ist es heilige Pflicht, sich unseres Volkes anzunehmen. Wir müssen es lehren, sich an unserer wunderschönen Natur zu erfreuen, und wir müssen verhindern, daß diese dem Kapitalismus zum Opfer fällt. Wir müssen dem Gassenhauer das Volkslied, dem Foxtrott unsere herrlichen Natioaltänze gegenüber stellen.

In der Geschichte der Völker scheint sich wirklich alles zu wiederholen. So möchte ich glauben, daß wir uns

heute in einer ähnlichen Lage befinden, wie unsere Urbevölkerung vor hundert und einigen Jahren. Damals entstand die Romantik als Reaktion gegen die Aufklärungsperiode der französischen Revolution, damals vertiefte man sich in die deutsche Vergangenheit, um Trost zu finden, vor allem aber auch, um das deutsche Volk aus tiefster Erniedrigung

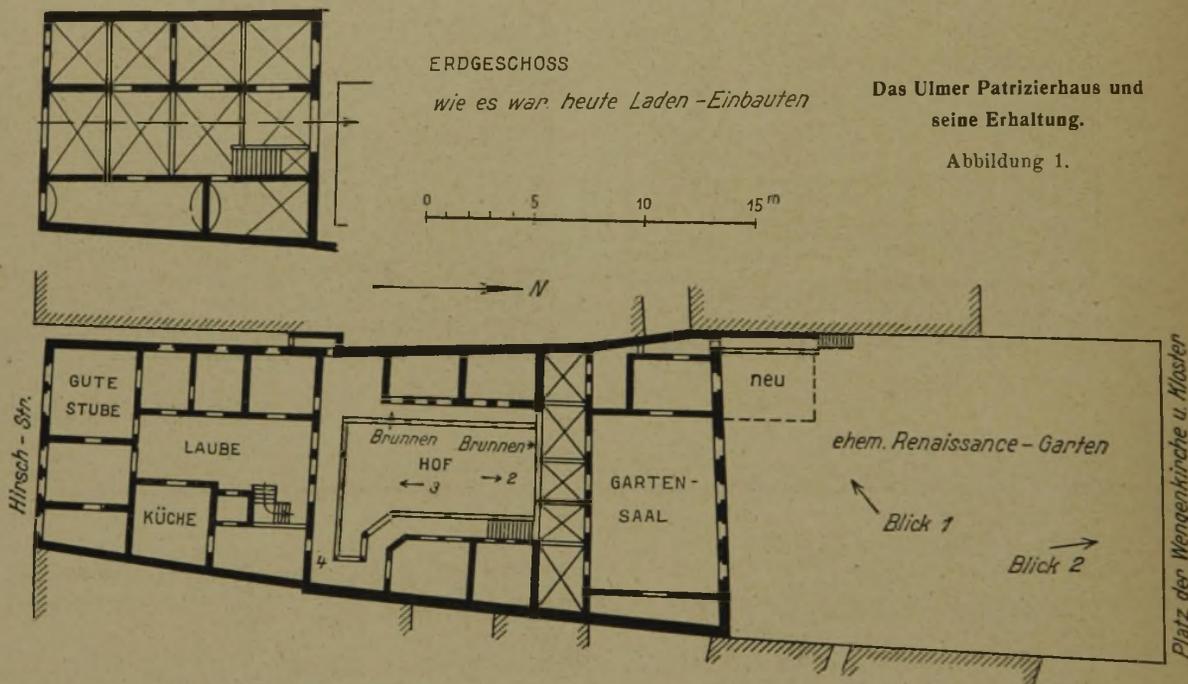
emporzuhoben. Ich glaube, wir müssen ähnlich vorgehen, wir müssen erhalten und wiederherstellen. Gelingen unsere Pläne, so werden wir nicht bloß das Leben unserer Volksgenossen wärmer, farbiger und damit freudiger gestalten, sondern auch unser Volk auf eine kulturelle Höhe heben, um die es andere Völker wohl werden beneiden können.“ —

Vermischtes.

Ehrendoktoren technischer Hochschulen. Von der Technischen Hochschule in Karlsruhe ist dem Prof. W. Philippi, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin, „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung elektrischer Antriebe in Bergwerksbetrieben“ die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden. Ebenso Prof. Dr. Reinhold Rüdtenberg, Oberingenieur der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin, „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die wissenschaftliche Behandlung und Lösung praktischer wichtiger Probleme der Elektrotechnik“. Ferner dem Geh. Regierungsrat Dr. Gustav Rößler, Professor an der Technischen Hochschule Danzig, „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste

irrt von den Tagesströmungen den berechtigten Anforderungen völlig genügt. Daß hierfür nur ein Techniker mit bester Ausbildung und größter Erfahrung in Betracht kommen kann, ist eine Selbstverständlichkeit bei der Größe und Wichtigkeit der bevorstehenden Aufgaben, bei deren Lösung die Baupolizei eine bedeutende Rolle zu spielen berufen ist.“ —

Personal-Nachrichten. Der ehemalige Stadtbaurat für Tiefbau in Charlottenburg, Dr.-Ing. h. c. August Bredtschneider in Charlottenburg, ist zum Honorar-Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg ernannt worden und liest über Gebiete des städtischen Tiefbaues. — Dem Architekten Baurat Prof. August Kirstein in Wien ist der Titel „Oberbaurat“ verliehen worden. — Dem Direktor der Staatsbauschule in Dresden, Prof. Dr.-Ing. Hammitzsch, ist die Dienstbezeichnung Oberbaurat beigelegt worden. —



Das Ulmer Patrizierhaus und seine Erhaltung.

Abbildung 1.

um die theoretische Behandlung der elektrischen Energie-Uebertragung mit Wechselstrom“. Und schließlich dem Geh. Hofrat Prof. Joh. Ossana in München, „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Elektrotechnik als Forscher und Lehrer.“ —

Uebertragung der Baupolizei von Groß-Berlin an die Stadtgemeinde. Die „Vereinigung der höheren technischen Baupolizeibeamten Deutschlands“ hat an den Oberbürgermeister von Berlin die folgende Eingabe gerichtet:

„Die unterzeichnete Vereinigung bittet mit allem Nachdruck den Herrn Oberbürgermeister, bei der Neuordnung der Baupolizei für Groß-Berlin die Baupolizei der Stadtgemeinde zu übertragen und darauf hinzuwirken, daß mit ihrer Leitung ein entsprechend vorgebildeter und befähigter Techniker betraut wird.“

Die Gründe dafür, daß nur der Techniker den neuzeitlichen Aufgaben der Baupolizei gerecht werden kann, sind in dem letzten Jahr von allen in Betracht kommenden Verbänden und Kreisen so oft und eingehend erörtert worden, daß wir uns darauf beschränken können, sie nur kurz zusammen zu fassen.

Die Geschäfte der Baupolizei sind fast ausschließlich nur technischer Art. Das formal Juristische tritt gegenüber den technischen Aufgaben des Städtebaues, der Wohnungshygiene, Statik, Baustoffkunde usw. so völlig zurück, daß der nicht technisch vorgebildete Leiter ausschließlich auf das Gutachten Sachverständiger angewiesen ist. Das verzögert nicht nur seine Entscheidungen, sondern beraubt auch seine Sachverständigen ihrer besten Kraft. Nur wer verantwortlich nach innen und außen seine Arbeit zu vertreten hat, wird seine Stellung ganz ausfüllen. Nur so wird es möglich sein, eine Persönlichkeit zu finden, die un-

Chronik.

Die Errichtung einer Sängerrhalle in Singen am Hohentwiel wurde mit einem Aufwand von über 1 Mill. M. durch den Hegausänger-Tag in Singen beschlossen. —

Neue Luitpold-Brücke über die Wertach bei Augsburg. Am 9. Nov. 1921 wurde die neu erbaute große Luitpold-Brücke über die Wertach, welche Augsburg mit der Industrievorstadt Pfersee verbindet und 3,3 Mill. M. gekostet hat, feierlich eingeweiht. Die Brücke wurde in 9 Monaten als Eisenbetonbrücke von Dyckerhoff & Widmann A.-G. nach dem Entwurf des Architekten Schweighart-Augsburg erbaut. Die Figuren an der Außenseite sind von Prof. Kindler-München entworfen und ausgeführt. Die Brücke bildet zugleich den Abschluß des großen Kanalisationswerkes der Wertach mit einem Kostenaufwand von rund 8 Mill. M. —

Ein Spullersee-Kraftwerk am Arlberg soll der elektrischen Zuförderung auf den Strecken Innsbruck—Lindau, Feldkirch—Buchs und Bregenz—St. Margareten dienen. Zu diesem Zweck soll das Spullersee-Werk auf der Westseite des Arlberges als speicherfähige Hochdruck-Anlage erstellt und diese Anlage mit dem nicht speicherfähigen Niederwasser-Kraftwerk am Ruetzbach bei Innsbruck, das seit 1912 die Mittenwaldbahn mit elektrischer Energie versorgt, verknüpft werden. Nach dem Ausbau soll sich die Erzeugung auf jährlich 64 Mill. Kilowattstunden erhöhen und soll der Speicher-Inhalt des Sees von 2 auf 13,5 Mill. cbm gesteigert werden. Das Seebecken wird um 30 m von 1795 auf 1825 m Meereshöhe gebracht, die Seefläche wächst von 18,4 auf 54 ha. In den ersten Jahren des Betriebes wird der volle Stauinhalt des Sees nicht benötigt. Die Jahresleistung des Spullersee-Werkes wird auf 4400 Pferdekräfte kommen. —

Inhalt: Das Ulmer Patrizierhaus und seine Erhaltung. — Eine Rede des österreichischen Bundes-Präsidenten gegen die Großstadt. — Vermischtes. — Chronik. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. Buchdruckerei Gustav Schenck Nachf. P. M. Weber in Berlin.